

Soziales bewirken – Möglichkeiten und Grenzen in der Planung und Steuerung kommunaler Sozialpolitik

Statement Dr. Ingo Gottschalk (Verein für Sozialplanung e.V.)

Im Rahmen einer verstärkten bundesweiten Orientierung kommunaler Sozialpolitik an ressortübergreifenden Handlungsansätzen zur Daseinsvorsorge muss sich eine integrierte Sozialplanung auf folgende Hauptaufgaben ausrichten:

- ✓ Beobachtung und Analyse, kritische Begleitung und Dokumentation sozialer Prozesse vor allem auf kleinräumiger Ebene organisieren.
- ✓ systematische und kontinuierliche Sozialberichterstattung als Grundlage für die Ausrichtung aller sozialpolitischen Diskurse und sozialadministrativen Managementprozesse an einer methodisch gesicherten Abklärung sozialer Realitäten sichern.
- ✓ Strategische Orientierung durch systematische und beteiligungsorientierte Zielfindung herstellen.
- ✓ Empowerment, Aktivierung der Selbsthilfekräfte und Fähigkeiten zur Selbstorganisation anregen.
- ✓ Outcome-Orientierung sozialer Arbeit durch Ergebnis- und Wirkungscontrolling für Produkte, Maßnahmen und Programme ermöglichen.
- ✓ Sozialplanung in der strategischen Steuerung sozialer Stadt-, Kreis- und Regionalentwicklung positionieren.
- ✓ Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den operativen Geschäftsprozessen sozialer Dienstleistungen forcieren, Innovationen anregen und verankern.
- ✓ an der Bildung von Kennzahlen und Indikatoren für Erfolgsmessung und Benchmarking mitwirken.

Möglichkeiten und Grenzen Soziales zu bewirken, ergeben sich hinsichtlich eines integrierten Aufgabenverständnisses von Sozialplanung u. a. unter folgenden Gesichtspunkten:

Soziale Gerechtigkeit als Perspektive: Parteilichkeit bei der Verteilung von grundlegenden Lebenswerten, d.h. Ressourcen und Chancen gesellschaftlicher Teilhabe als Leitmotiv und Handlungsauftrag, insbesondere die sozialen Nachteile aus struktureller sozialer Ungleichheit und segregierten Lebenswelten mindern und vermeiden.

Lebenswelt- und Sozialraumbezug: reale soziale Kontexte und individuelle Lebenslagen als Gradmesser für sozialpolitische Ziele, Einrichtungen, Dienste und Angebote zur Förderung von Eigenverantwortung und selbst bestimmter Lebensführung (Infrastruktur- bzw. Netzwerkplanung auf den sozialen Nahraum beziehen).

Demokratische Legitimierung von Zielen und Konsensbildung: Planung als sozialpolitischen Zielfindungs- und Aushandlungsprozess zwischen öffentlichen Akteuren und nicht-öffentlichen Partnern für eine „soziale Kommunalpolitik“ organisieren (Auftrags- und Diskussionskultur).

Einbindung auf der Managementebene zur Steuerungsunterstützung: fach- und verwaltungsübergreifende Koordination leisten; die Prozessqualitäten der Planung sollen auch in den Managementkreisläufen der Umsetzung erhalten bleiben; Ergebnissicherung und Wirkungskontrolle gehören in diesem Kontext in das Pflichtprogramm der Planung; Durchsetzung einer kommunalen Steuerungssystematik (Instrumente, Verfahren etc.)

Lobby- und Vernetzungsfunktion: angemessener Zugang zu sozialpolitischen Institutionen zur Lobby- und Netzwerkbildung auf den verschiedenen Planungs- und Entscheidungsebenen.